

Zeitschrift: Zeitlupe : für Menschen mit Lebenserfahrung
Herausgeber: Pro Senectute Schweiz
Band: 97 (2019)
Heft: 7-8

Artikel: Das waren noch Zeiten : Idylle in Zeiten der Armut
Autor: Honegger, Annegret
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1086896>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

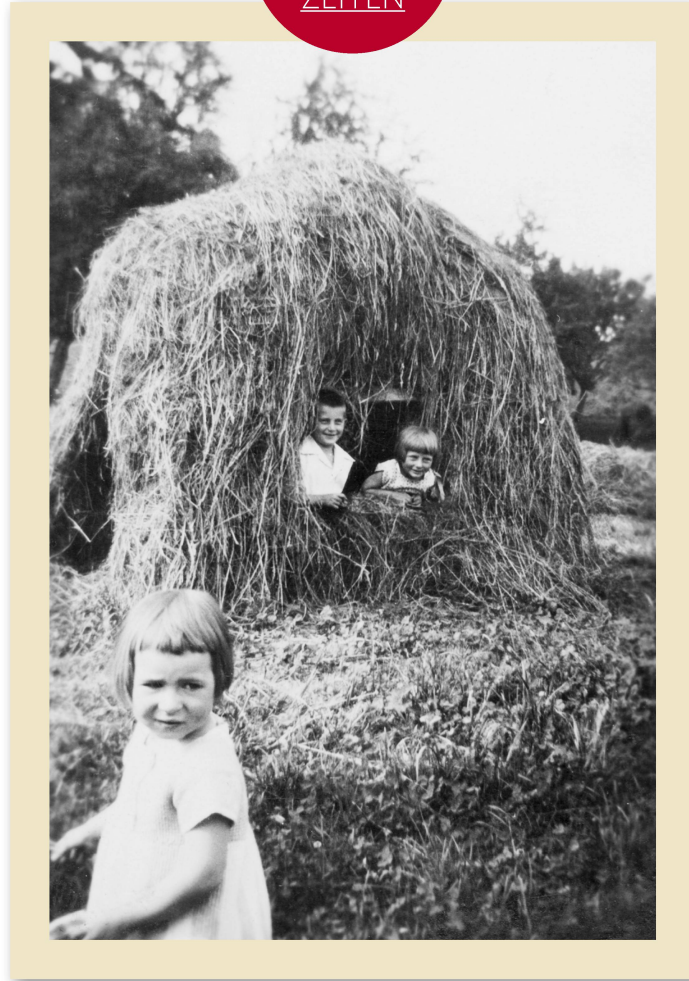
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 05.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Idylle in Zeiten der Armut

Der Bauernhof der Nachbarn war für Elsbeth Baumann-Messmer und ihren älteren Bruder ein wunderbarer Spielplatz. Das Foto von ungefähr 1932 zeigt die beiden mit ihrer Cousine im «Heuhaus».

Drohte ein Gewitter, schichteten die Bauern das fast trockene Heu auf Heinzen auf. Mein Vater knipste uns beim Spielen oft mit seinem viereckigen Apparatli. Die kleinen Schwarzweissbilder sehen immer noch tiptop aus.

Mein Bruder und ich erlebten in Langnau am Albis und in Gattikon ZH eine unbeschwertere Kindheit. Dass wir arm waren, realisierte ich erst viel später. Wir hatten einen Garten und Holz aus dem Wald.

Mein Vater stand jeden Morgen um fünf Uhr auf und feuerte unseren Holz-

herd ein: Es geht nichts über eine Rösti vom Feuer, das wissen alle, die so aufgewachsen sind. Um sechs Uhr fuhr er mit dem Velo die 15 Kilometer zur Stückfärberei am Escher-Wyss-Platz in Zürich. Als er im Krieg an die Grenze musste, ging auch unsere Mutter in die Fabrik. Mein Bruder und ich kamen als Kostkinder zu zwei Familien, wo wir es zum Glück sehr gut hatten.

Mit 20 heiratete ich und zog mit meinem Mann und dessen Sohn nach Zürich, wo ich 68 Jahre in der gleichen Wohnung blieb. Ich bekam eine Tochter, war Hausfrau und Mutter. Damals

musste das Essen auf dem Tisch stehen, wenn die Männer von der Arbeit heimkamen ... Dass mein Mann die Familie verliess, war schwer, machte mich aber selbstständig. Als ich selbst Geld verdiente, konnte ich mir endlich Ferien leisten und die Welt sehen.

Nach einem Unfall zügelte ich ins Altersheim – nicht einfach, wenn man immer selbstständig war. Heute mit 91 bin ich froh um die Unterstützung. Von meinem Zimmer geniesse ich die herrliche Aussicht auf Zürich und die Berge, von denen ich einige bestiegen habe. *

Aufgezeichnet von Annegret Honegger